

## **Aktuelle Äußerung des argentinischen katholischen Journalisten Marcelo González über Papst Franziskus (Kardinal Jorge Mario Bergoglio) in einer katholischen Zeitung Argentiniens**

Liebe Mitbeter, hier ein Hinweis auf eine Einschätzung des neuen Papstes aus Buenos Aires. Es ist der Journalist *Marcelo González*, der Zeitschrift *Panorama Católico Internacional*, der die argentinische Kirche kennt wie seine Westentasche. Er schreibt:

### ***Der Schrecken!***

*Von allen undenkbaren Kandidaten ist Jorge Mario Bergoglio vielleicht der Schlechteste. Nicht nur weil er offen Lehren gegen den Glauben und die Moral bekennt, sondern weil Glaube und Moral für ihn irrelevant sind, wenn man das nach seiner Arbeit als Erzbischof von Buenos Aires beurteilt.*

*Als geschworener Feind der Traditionellen Messe hat er nur Imitationen von ihr erlaubt – in den Händen erklärter Feinde der alten Liturgie. Er hat jeden einzelnen Priester verfolgt, der sich Mühe gegeben hat, eine Soutane zu tragen, mit Festigkeit zu predigen, oder der einfach an Summorum Pontificum interessiert war.*

*Berühmt für seine Inkonsistenzen (zeitweise für die Unverständlichkeit seiner Ansprachen und Predigten), die Verwendung rauer, demagogischer und mehrdeutiger Ausdrücke gewohnt, kann nicht gesagt werden, dass sein Lehramt heterodox ist, sondern eher nicht-existent, weil es so verwirrend ist.*

*Sein Gefolge in der Kurie von Buenos Aires ist, von wenigen Klerikern abgesehen, nicht durch die Tugend ihrer Handlungen charakterisiert gewesen. Einige stehen unter dem schweren Verdacht moralischen Fehlverhaltens.*

*Er hat keine Gelegenheit verpasst, Akte abzuhalten, in denen er seine Kathedrale Protestanten, Muslimen, Juden und sogar parteilichen Gruppen im Namen eines unmöglichen und unnötigen interreligiösen Dialogs überlassen hat. Er ist berühmt für seine Treffen mit Protestanten in der Luna-Park Arena, wo er zusammen mit Raniero Cantalamessa von protestantischen Seelsorgern "gesegnet" wurde, in einem gemeinsamen Akt der Verehrung, in der er praktisch die Gültigkeit der "Kräfte" der TV-Pastoren anerkannte.*

*Diese Wahl ist unverständlich. Er ist nicht vielsprachig, hat keine Kurienerfahrung, glänzt nicht vor Heiligkeit, ist lose in Lehre und Liturgie, hat nicht gegen Abtreibung und nur sehr schwach gegen die "Homo-Ehe" gekämpft [die praktisch ohne Widerstand durch den Episkopat verabschiedet wurde], und hat nicht das Benehmen, den Päpstlichen Thron zu ehren. Er hat nie für irgendetwas anderes gekämpft, als in Positionen der Macht zu bleiben.*

*Das kann es wirklich nicht sein, was Benedikt für die Kirche wollte. Und es scheint, als ob er keine der Voraussetzungen habe, um dessen Werk fortzusetzen.*

*Möge Gott Seiner Kirche helfen. Man kann die Möglichkeit einer Bekehrung, so menschlich schwer sie scheinen mag, niemals ausschließen. Und trotzdem, die Zukunft erschreckt uns.*



Bild: Im Jahr 2006 lässt sich Kardinal Jorge Mario Bergoglio (kniend) von protestantischen Seelsorgern segnen

Quelle: <http://rorate-caeli.blogspot.com/2013/03/the-horror-buenos-aires-journalist.html>

## Weitere Informationen

In "Wikipedia" (unter Kardinal Jorge Bergoglio) und anderen Medien wird folgende berichtet:

### Verhältnis zur argentinischen Militärdiktatur (1976–1983)

Bergoglio wurde vor seinem Pontifikat von Menschenrechtsaktivisten und Medien mangelnde Distanz zur argentinischen Militärdiktatur der Jahre 1976 bis 1983 vorgeworfen, die einen selbsterklärten „schmutzigen Krieg“ gegen militante Guerillabewegungen führte und dabei bis zu 30.000 echte oder vermeintliche Regimegegner heimlich entführen, foltern und ermorden ließ, die sogenannten *Desaparecidos*. Der Menschenrechtsanwalt Marcelo Parrilli warf Bergoglio 2005 vor, in das *Verschwinden* der Jesuiten [Franz Jalics](#) und [Orlando Yorio](#) im Jahr 1976 verwickelt gewesen zu sein. Parrilli erstattete deshalb Anzeige gegen Bergoglio bei einem Gericht in Buenos Aires. Ein Sprecher des Kardinals bezeichnete die Anzeige als Verleumdung. Bergoglio machte von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch. Weil die Anzeige nur wenige Tage vor dem [Konklave 2005](#) einging, wurde eine Kampagne politischer Gegner vermutet.

Noch während die beiden Priester verschwunden waren, soll Bergoglio — nach Angaben des Journalisten Horacio Verbitsky — dem Generaloberen des Jesuitenordens [Pedro Arrupe](#) in Rom brieflich mitgeteilt haben, dass Jalics und Yorio aus dem Jesuitenorden ausgeschlossen worden seien.

Zum Vorwurf, die beiden Patres nicht geschützt zu haben, erklärte Bergoglio, er habe sie wenige Tage vor dem Staatsstreich 1976 vor der bevorstehenden Gefahr gewarnt. Er habe ihnen angeboten, im Jesuitenhaus Schutz zu suchen. Die beiden Priester, die in Elendsvierteln von Buenos Aires wirkten, sollen nach seinen Angaben dieses Angebot abgelehnt haben. Nach anderen Angaben habe sich Bergoglio mit einigen Priestern gestritten, die zum Teil mit Waffengewalt gegen die Militärdiktatur kämpften. Die beiden später Entführten habe er demnach kurz vor der Entführung aus dem Orden ausgeschlossen. Pater Jalics ist nach eigener Aussage mit den Geschehnissen versöhnt und betrachtet sie seinerseits als abgeschlossen, wie er in einer kurz nach dem Konklave 2013 veröffentlichten Erklärung mitteilte.

Während der Militärdiktatur kam es zu weiteren Entführungen und Misshandlungen von Seminaristen, Mitarbeitern des *Colegio Máximo San José* und politischen Aktivisten in San Miguel, einige davon unter Beteiligung des Jesuitenpaters Martín González. Betroffene und Zeitzeugen sind der Ansicht, dies hätte nicht ohne das Wissen Bergoglios geschehen können, der während seiner Amtszeit als Ordensprovinzial seinen Sitz im *Colegio Máximo* hatte.

Im Jahr 2010 erklärte der ehemalige Jesuit Miguel Ignacio Mom Debussy, der Bergoglio als Chauffeur gedient hatte, dieser habe sich während der Diktatur mehrfach mit dem Junta-Mitglied Admiral [Emilio Massera](#) getroffen. Bergoglio habe gesagt, es sei ihm bei den Treffen darum gegangen, den Jesuitenorden und seine Novizen zu schützen. Auf die Frage, ob Bergoglio mit Sympathie von Masseras Plänen gesprochen habe, antwortete Debussy: «Seguro que con disgusto no.» („Fest steht zumindest, dass er es nicht mit Abscheu tat“). Der argentinische Journalist [Horacio Verbitsky](#) befasste sich in verschiedenen Büchern mit dem Verhältnis Bergoglios zur argentinischen Militärdiktatur.

Der argentinische Friedensnobelpreisträger [Adolfo Pérez Esquivel](#), der unter der Diktatur inhaftiert und gefoltert worden war, verteidigte Bergoglio. Dem Bischof sei zwar vorgeworfen worden, sich nicht genug für die Freilassung der Priester eingesetzt zu haben, meinte er. „Aber ich weiß persönlich, dass viele Bischöfe die Junta um die Freilassung von Gefangenen und Priestern gebeten haben und ihnen dies nicht gewährt wurde“, sagte er, und: „Es gab Bischöfe, die Komplizen der Diktatur waren, aber Bergoglio nicht.“

Der Hauptvertreter der [Befreiungstheologie](#) [Leonardo Boff](#), der Bergoglio „gut kennt“, schließt sich Esquivel an und sieht keine Nähe des neuen Papstes zur früheren argentinischen Diktatur: „Er hat viele gerettet und versteckt, die von der Militärdiktatur verfolgt wurden“, sagte Boff in Rio de Janeiro.